

die Ragen, um des Nachts auf Mord, Brand und Raub auszugehen. Mein Mann schilt mich zwar, daß ich so frei von der Leber rede; allein wenn es in unserm Frankreich noch so weit kommen sollte, daß selbst die Frauen nicht mehr frei reden dürften, so möchte ich lieber gar nicht leben. Dächten Alle wie ich, so sollte die böse Wurzel, der undankbare Baptiste Renard, bald ausgerottet werden, welcher zuerst seine verruchte Hand an den seligen Marquis, seinen Wohlthäter, legte."

Der Gast, welcher ein buntes Tuch um seine beiden Wangen trug, nahm jetzt einen mächtig großen Kieselstein aus dem Munde, so daß sein vorher dickgeschwollener rechter Backen seine gewöhnliche Gestalt wieder bekam, und versetzte mit gänzlich veränderter Stimme: „Auch ich muß Euch, Frau Herbert, zur Vorsicht in Euern Reden ermahnen, damit Ihr weder Euch, noch der guten Sache schadet. Seid klug wie die Schlangen — sagt die Schrift, doch ohne Falsch wie die Tauben."

„Welche Stimme!" rief Frau Herbert betroffen aus — „ich sollte Euch kennen, guter Freund!"

„Das sollte auch ich denken" — erwiederte der Mann — „sind wir doch in einem und demselben Orte aufgewachsen."

„Himmel! Ihr seid Bapilon, des ermordeten Marquis Kammerdiener! Ich glaubte Euch auch todt oder geflüchtet, da mein Mann mir sagte, daß Ihr nicht unter denjenigen Dienern begriffen seid, welche sich auf die Seite der Rebellen geschlagen haben. O spricht, wie ist